

Laibacher

Zeitung,

Donnerstag den 9. Oktober.

Konstantinopel, von 1. Aug.

Man hat Nachricht von dem was im Liman vorgefallen. Da es den Russischen Canonierbarcken, besonders einer von neuer Structure gelungen, sich zwischen zwey Türkische Schiffe zu postiren, machten sie auf diese ein solches Feuer, daß sie gänzlich zerstört wurden, weil sie den feindlichen Barcken keinen Schaden thun konnten, da die beiden Schiffe wegen ihrer Stellung, selbst eines das andere mit ihren Kanonen trafen, daher sie keinen Gebrauch davon machen konnten. Der Capitain-Bassa war um diese Zeit zu Dejakow, wo er mit dem Kommandanten sich besprach. Auf Vernehmen was vorgieng, kam er eilends auf einem leichten Fahr-

zeuge, befreyte fast die ganze Flotte wieder von welcher jedoch ihm unmöglich war, alle Schiffe zu retten. Er erzürmte so sehr bey der Erzählung, die ihm der Vice-Admiral machte daß er ihn mit seiner eigenen Pistole erschoss und 3 Capitains aufhängen ließ. Darauf gieng er in das schwarze Meer, griff die Russische Flotte, welche von Sebastopoli ausgelaufen war an, versenkte, sagt man, ein Kriegsschiff, nahm 3 Fregatten, und nöthigte den Uiberrest derselben sich nach Sebastopoli zu flüchten, vor welchem Haven er mit seinen Schiffen, sich setzte und sie nun bloquirt. Man sagt noch: er habe einen Theil seiner Flotte auf die Rheyde von Orskow geschickt, und da zu gleicher Zeit von der Besatzung, mit Unterstützung verschiedener Korps Tartaren ein Ausfall geschehen, so hätten sie im Russischen Lager, welches die Stadt belagert, eine große Niederlage angerichtet.

Schreiben aus Wien

Der Gang der Sachen im Banat versetzt unsere Wiener in so üble Laune, daß sie alles wieder verlohren geben; mit Schreckbildern erfüllt sagte man sich gestern, das die Türken wenige Stunden von Temeswar lägen.

Von der Armee des Kaisers, Alt-Dobna, im Monat August.

Die Türken haben den Teufel im Leib. Alles glückt ihnen ihre Dispositionen sind unverbesserlich, ihre Spionen müssen das Handwerk meistern sich verstehen, und mitten unter uns wohnen. Ihr Muth ist noch über Tollkühnheit, und hiermit decontenanciren sie unsere besten Leute, und debauchiren viele von unserer Artillerie, die sich öfters mit samt den Kanonen aufheben lassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 17. Sept.

Es ist ganz bestimmt, daß 13 Regimenter aus dem Lager von St. Omer und Metz nach den Oesterreichischen Niederlanden marschiren müs-

sen. Die Befehle zu ihrem Abmarsch sind diesen Morgen von Versailles abgegangen. Brüssel und die anderen Hauptstädte, wie Antwerpen und Gent &c. werden nur 1 Regiment, Namür und Luyenburg aber jedes 3 Regimente erhalten.

Stuttgard, vom 19. Sept. Der kaiserl. Major von Nieger kam in 11 Tagen aus dem Lager von Semlin in Ludwigsburg an, und begab sich sogleich wieder nach den kaiserlichen Niederlanden, um den dasigen Regimentern den letzten Befehl zum Aufbruche zu bringen. — Ihre Lütken sollen die Franzosen ausfällen.

Schreiben aus Kroatien. Den 16 und 17 dieses habe ich der Belagerung der kleinen Festung Novi beigewohnt. Man wird ganz entsetzt, wen man den alten würdigen Laudon mit jenem Eifer, jenem unerschüttertem Muthe befehlet, fast immer in unsere Breschbatterie gegenwärtig antritt. Die Türken machen keinen Schuß mehr auf uns. Wenn Sie den Augenblick versäumen, an

welchen Sie noch Gnade finden konnten, so werden Sie es sämtlich mit dem Tode bezahlen, den der Sturm, von dem Laudon nicht zurückgewiesen werden kann, wird gar bald erfolgen. Die Unserigen sind mit ihren Laufgräben schon beinahe bis zu den Breschgeschossenen Bastieen vorgerückt.

Ein türkischer Wallach, der aus der Festung zu uns desertirt ist, erzählt, daß die Besatzung bereits über 300 Tode und Blesirte zählt, worunter sich auch Weiber und Kinder befinden.

Sirmien. In einem Schreiben vom 19. heißt es: Wenn die Feinde ihre Absicht bei Pancsova erreichen, so steht Semlin in grosser Gefahr, von den Feinden eingeäschert zu werden, denn ihre Anstalten zeigen, daß Sie jetzt einen ersthaften Angriff vorhaben. Man erwartet in Belgrad einen Seraskier mit 20000 Mann und dann soll es auf unseren Damm und auf Semlin losgehen.

Gestern sind 500 beladene Camelle in Belgrad angekommen, ob diese Lebensmitteln, oder schon die Wa-

gagge der erwarteten Truppen gebracht haben, weiß man noch nicht. Heute aber bemerkt man, daß die Feinde wieder auf der Kriegsinself arbeiten, wovon Sie am 9ten Sept. unsere Stadt beschossen haben. Sollten Sie den unglücklichen Einfall bekommen, schwere Kanonen und Haubitzen dahin zu führen, so ist wenigstens die Stadt Semlin verloren, wenn auch der Damm durch das Militair vertheidigt werden soll. Denn am 9ten schossen Sie nur mit 5 und 4. pfündigen Kugeln, und trafen doch bis in die Mitte der Stadt.

Seit der Zeit hat sich alles aus der Stadt geflüchtet, die Juden haben damals ihre Kinder in Fässer gesteckt, und sie so zum Thore hinaus geführt, um diese vor Kanonenkugeln zu sichern. Das Ingenieurs und Sappeurs Korps hat sich von Semlin nach Peterwardein zurückgezogen, auch alles Schatzgeräthe ist dahin zurück gebracht worden, man denkt also gar nicht mehr an eine Belagerung von Belgrad, viel mehr an das Gegentheil. So lange Semlin und der Damm noch steht, so lange scheint auch Sabatsch in keiner Gefahr zu seyn, ziehen sich aber unsere Truppen vom Damm zurück, so kann sich auch Schabatsch nicht halten.

Thotym den 16. wurden die Feindseligkeiten auf beyden Seiten eingestellt, und die Unterhandlungen nahmen ihren Anfang. Es wurden hier gerade vor den Karayaischen Batterien 3 Zelte, nämlich ein Oesterreichisches, ein Russisches und ein

Türkisches aufgeschlagen; in dem erstern befanden sich Prinz v. Coburg und General Soltikow, im zweyten wurde der Kongreß gehalten, und im letztern waren die Türkischen Partheyen. Mehrere von der Besatzung näherten sich unseren Laufgräben so sehr, daß man bemüssiget war, eine Kette von Bedeten- und Infanteriewachen zu ziehen, um selbe zurück zu halten, ihre Offiziere hatten eine Art von Disziplinen bey sich, mit welchen sie diejenigen, welche sich zu weit vordrängten, zurückwiesen. Mit Heißhunger langten sie nach den Eswaren, die man ihnen darreichte. Den 19. Abends wurden die Bedingungen von dem Prinzen v. Coburg, dem Generalen Soltikow, und dem Pascha der Festung unterschrieben, die Gefangenen und Deserteurs ausgeliefert, und die Thore von den Unserigen besetzt, dann sogleich an den Monarchen sowohl als nach Derokow Kuriere abgesendet. — Zum Erstaunen ist es, daß die gesammte Anzahl der Einwohner noch auf 20,000 Seelen angegeben wird, unter welchen sich 10,000 streitbare Männer befinden sollen. Bis 3000 Wagen sind bereits bestimmt, um das Gepäck der Garnison hinwegzuführen, unterdessen wird zwischen der Festung, u. unseren äußeren Batterien ein beständiger Jahrmart gehalten, auf welchen die Türken ihre Geräthschaften gegen verschiedene Eswaren verwechseln. Der Kontumazdirektor, Hailing, mit einem Hauptmanne sind beordert, die Festung zu reinigen.